

**BERICHT ZUR EINGANGSBEFRAGUNG  
IM RAHMEN DER EVALUATION DES STUDIENGANGES  
SOZIALE ARBEIT (BA BERUFSBEGLEITEND)**

VON JOHANNA LOJEWSKI

**BIELEFELD, 21.04.2017**

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

## Inhalt

Einführung .....	2
Soziodemographische Angaben .....	2
Schulischer und beruflicher Werdegang .....	3
Berufliche Situation .....	6
Studienentscheidung und -erwartungen.....	9
Anhang: Fragebogen.....	14

## Einführung

Im Zuge der geplanten Evaluation der neuen Studiengänge Bachelor Soziale Arbeit berufsbegleitend (**SB**) und Master Community Mental Health (**CMH**) wurde zu Beginn des Wintersemesters 2016/2017 und des Sommersemesters 2017 eine Fragebogenerhebung mit Studienbewerberinnen und -bewerbern (SB) bzw. Studienanfängerinnen und -anfängern des Master Community Mental Health (CMH) durchgeführt. Der 12-seitige paper & pencil Fragebogen enthielt Fragen zum schulischen und beruflichen Werdegang, zur aktuellen Arbeitssituation, zur Studienentscheidung und -erwartungen sowie zu soziodemographischen Daten<sup>1</sup>.

Aus der Perspektive des Projektes BEST WSG ging es primär darum, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, welche Zielgruppen mit den Studienangeboten erreicht werden und über welche Voraussetzungen die (angehenden) Studierenden verfügen. Das eingesetzte Instrument wurde zudem so konzipiert, dass es gegebenenfalls auch für Eingangsbefragungen in anderen Studiengängen eingesetzt werden kann bzw. im Rahmen von Verlaufs- und Absolventenbefragungen dauerhaft an der FH der Diakonie implementiert werden kann. So sind durch den Einsatz eines selbst generierten Befragungscodes Wiederholungsbefragungen möglich, ohne dass die Anonymität verletzt wird. Um das Instrument auf einer breiteren Datenbasis zu testen, wurden zusätzlich die Studienanfängerinnen und -anfänger des Bachelorstudienganges Psychische Gesundheit/Psychiatrische Pflege (**PP**) befragt. Alle Befragten wurden darüber unterrichtet, dass die Teilnahme an der Befragung freiwillig ist, ebenso wie die Beantwortung einzelner Fragen.

Der Fragebogen wurde nach der ersten und nach der zweiten Befragungsrunde jeweils überarbeitet, so dass einzelne Fragen nur bedingt vergleichbar sind. In der Hauptsache wurden Tipp- oder Rechtschreibfehler korrigiert, in einigen Fällen wurden verständlichere Formulierungen gewählt. Bei einzelnen Fragen mussten die Antwortoptionen ergänzt werden, eine Frage ist neu dazu gekommen und wurde dann noch einmal überarbeitet. Bei der Darstellung der Ergebnisse wird entsprechend darauf hingewiesen.

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus der BewerberInnen-Befragung der angehenden Studierenden des Bachelor-Studienganges Soziale Arbeit berichtet. Zu Vergleichszwecken werden die Ergebnisse aus den Befragungen in CHM und PP heran gezogen.

An der Befragung der BewerberInnen haben sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der beiden Aufnahmetage im Oktober 2016 sowie Januar 2017 beteiligt (N=39)<sup>2</sup>.

## Soziodemographische Angaben

Von den 39 SB-Befragten sind 61,5 Prozent weiblich und 38,5 Prozent männlich (Männerquote in CMH: 68,8% und in PP: 30,4%). Im Durchschnitt sind die SB- BewerberInnen 31,33 Jahre alt und damit genauso alt wie die PP-Studierenden (M= 31,32). Die CMH-Studierenden sind mit durchschnittlich 40,63 Jahren fast 9 Jahre älter. Einen Migrationshintergrund haben 23,7 Prozent der SB-BewerberInnen (N=9), deren Anteil damit etwas höher liegt als in den beiden übrigen Studiengängen (PP: 17,4% und CMH: 12,5%).

74,4 Prozent der SB-BewerberInnen kommen aus Nordrhein-Westfalen (PP: 47,8% und CMH: 68,8%), gefolgt von Niedersachsen mit 10,3 Prozent (N = 4) und Rheinland-Pfalz mit 5,1 Prozent (N=2). Durchschnittlich betrachtet wohnen die SB-BewerberInnen näher am Studienort als die

---

<sup>1</sup> Bei der Konstruktion des Fragebogens wurden die Instrumente der KOAB-Absolventenbefragungen von INCHER-Kassel (<http://koab.uni-kassel.de>) sowie der Absolventenbefragung „Studium – und dann?“ von DZHW (<http://www.dzhw.eu/bereiche/ab22>) herangezogen, wobei einzelne Fragen entweder teilweise oder vollständig übernommen wurden.

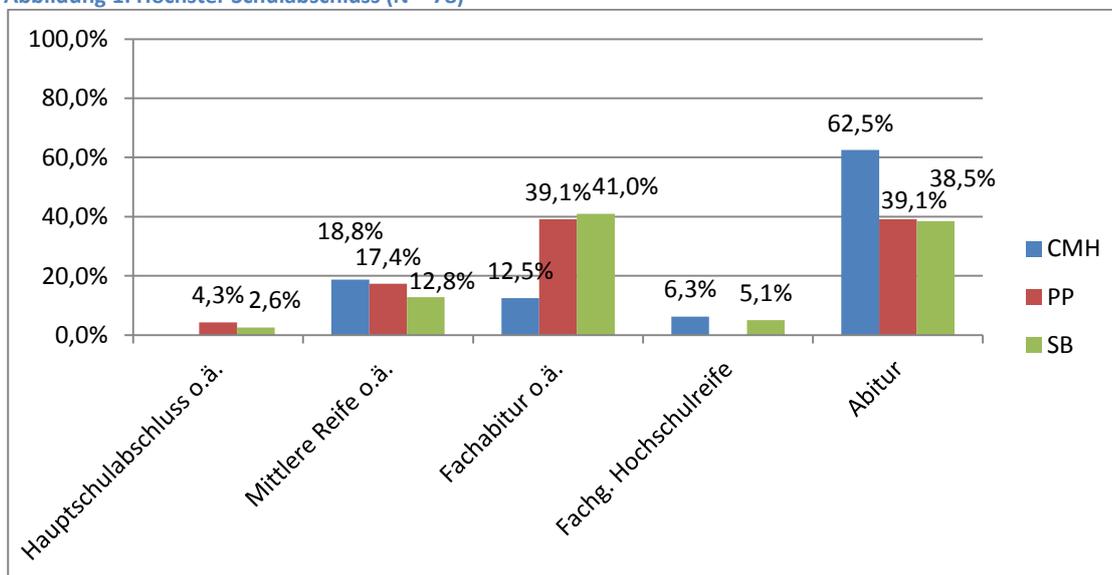
<sup>2</sup> Die Ausschöpfungsquote der Vollerhebungen mit den Studienanfängerinnen und -anfängern beträgt 94 Prozent im Studiengang CMH (N=16) und 100 Prozent im Studiengang PP (N =23).

befragten StudienanfängerInnen: 59 Prozent wohnen maximal 100 km entfernt (PP 26%, CMH: 43,9%), nur 15,4 Prozent wohnen mehr als 200 km weit entfernt (PP: 56,5%, CMH: 31,3%). Mit 35,3 Prozent hat etwa ein Drittel der SB-BewerberInnen Kinder (PP: 30,4%, CMH: 37,5%), jeweils eine Person hat zu pflegende Angehörige und insgesamt vier der 78 Befragten haben körperliche oder gesundheitliche Beeinträchtigungen, die das Studium erschweren könnten. 71,1 Prozent kommen aus nicht akademischen Elternhäusern (PP: 87%, CMH: 50%).

## Schulischer und beruflicher Werdegang

Abbildung 1 kann man entnehmen, dass die meisten Befragten über mindestens Fachabitur verfügen, wobei die Anteile an Vollabitur und Fachabitur im PP und SB mit ca. 40 Prozent nahezu gleich sind. Lediglich im CMH-Studiengang verfügt mehr als 60 Prozent der Studierenden über Abitur, wohingegen nur wenige Fachabitur haben. Der Anteil der Studierenden mit Mittlerer Reife ist bei den SB-BewerberInnen etwas niedriger als bei den beiden anderen Studiengängen. Über einen Hauptschulabschluss verfügt jeweils ein/e Befragte/r in SB und PP, über die fachgebundene Hochschulreife ein/e Befragte/r aus CMH und zwei aus SB.

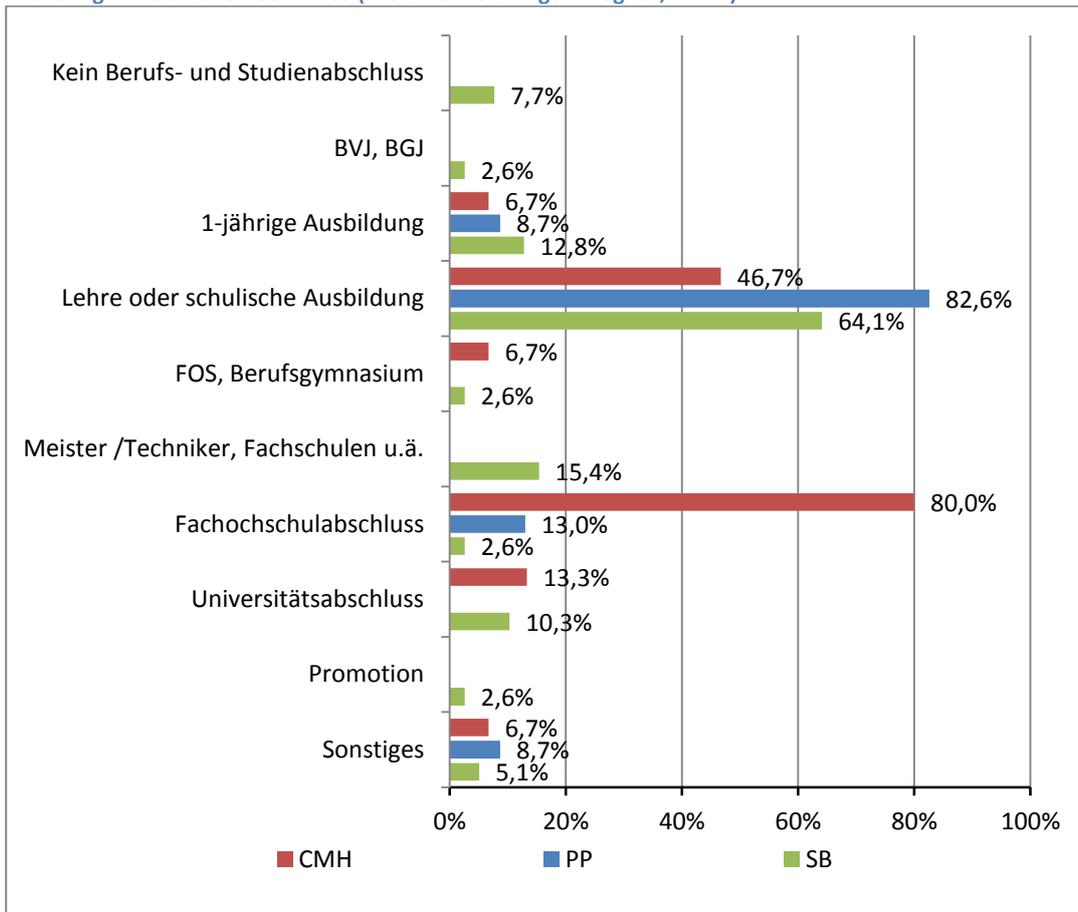
Abbildung 1: Höchster Schulabschluss (N = 78)



9 Befragte in SB (25%) geben an, ihre Studienberechtigung über die berufliche Qualifikation erlangt zu haben (PP: 39,1%, CMH: 37,5 %) und weitere vier (11,1% vs. 4,3% in PP und 12,5% in CMH) über eine Aufstiegsfortbildung (ohne Abb.). Fast zwei Drittel der Befragten in SB hat ihre Studienberechtigung demnach auf dem schulischen Wege erlangt, wohingegen dies bei den anderen Studiengängen etwa auf die Hälfte zutrifft. Hier ist jedoch fraglich, ob sich die Befragten auf die allgemeine Studienberechtigung beziehen oder auf die Zulassungsvoraussetzungen für den aktuellen Studiengang. Zudem kann sich die endgültige Zusammensetzung der SB-Studierendenschaft nach Studienaufnahme deutlich von der Zusammensetzung der BewerberInnen unterscheiden. Dies wird die Befragung am Ende des 1. Semesters zeigen.

In Bezug auf den beruflichen Abschluss unterscheiden sich die Studiengruppen erwartungsgemäß insofern, als dass die Studierenden des Masterstudiengangs größtenteils bereits über einen akademischen Abschluss verfügen, während dies bei den (angehenden) Bachelor-Studierenden nur ein geringer Teil ist (vgl. Abb 2.). Zu ergänzen ist, dass hier Mehrfachnennungen möglich waren, so dass sich Prozentwerte über 100 ergeben können. Der Anteil der SB-Bewerberinnen mit einem akademischen Abschluss beträgt 12,9% (N=5), davon ist eine Person zugleich promoviert.

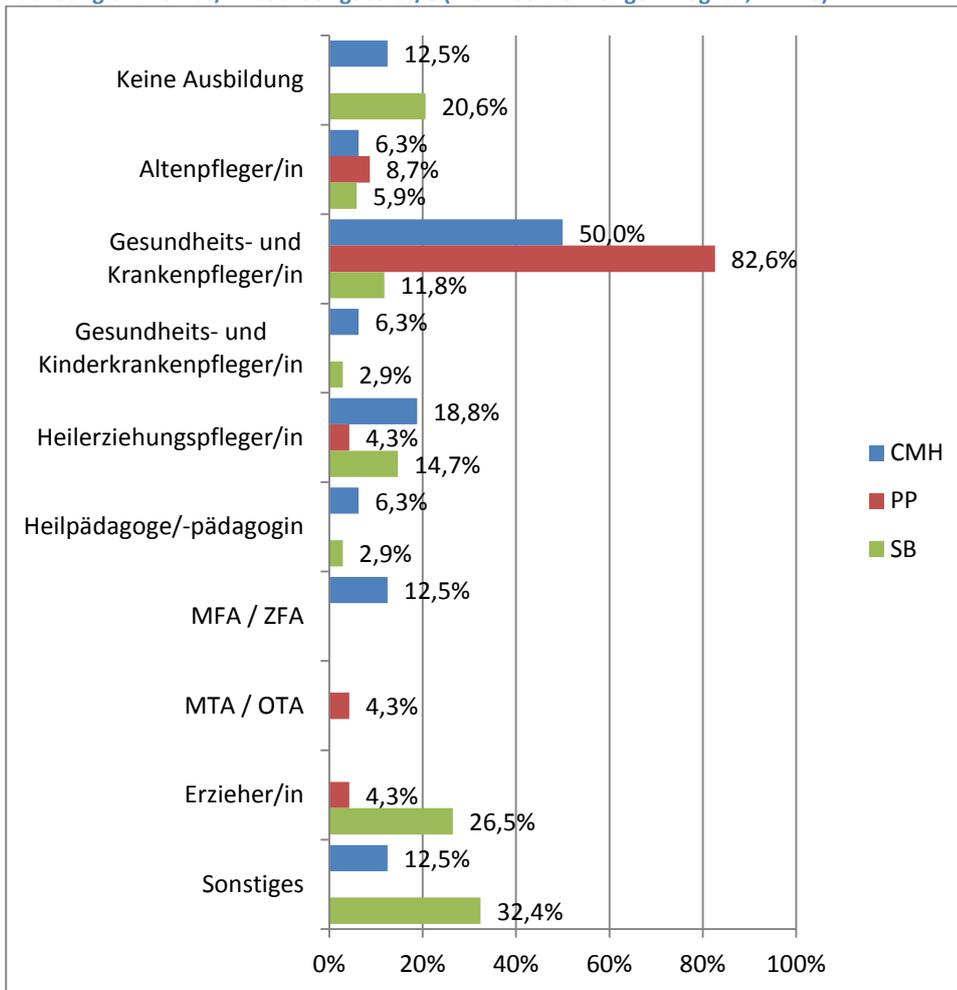
Abbildung 2: Berufliche Abschlüsse (Mehrfachnennungen möglich; N= 77)



34 von 39 SB-Befragten haben eine Angabe zu ihrem Ausbildungsabschluss gemacht, davon verfügen 79,4% (N=27) über eine Ausbildung oder einen Fachschulabschluss, 20,6 (N=7) Prozent haben keine Ausbildung abgeschlossen. Von diesen sieben Personen haben drei dafür einen Hochschulabschluss.

Bei der Betrachtung der Ausbildungsabschlüsse (vgl. Abb. 3) fällt die größere Heterogenität der Ausbildungsberufe sowie der vergleichsweise hohe Anteil der „Sonstiges“-Nennungen bei den SB-Befragten (32,4%). Darunter finden sich Ausbildungsberufe, die nicht fachaffin zum Studiengang der Sozialen Arbeit sind, z.B. kaufmännische, technische und handwerkliche sowie medizinische bzw. Gesundheitsberufe. Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass der Studiengang gerade für Quereinsteiger ein attraktives Angebot darstellt.

Abbildung 3: Erlernte/r Ausbildungsberufe (Mehrfachnennungen möglich; N = 78)



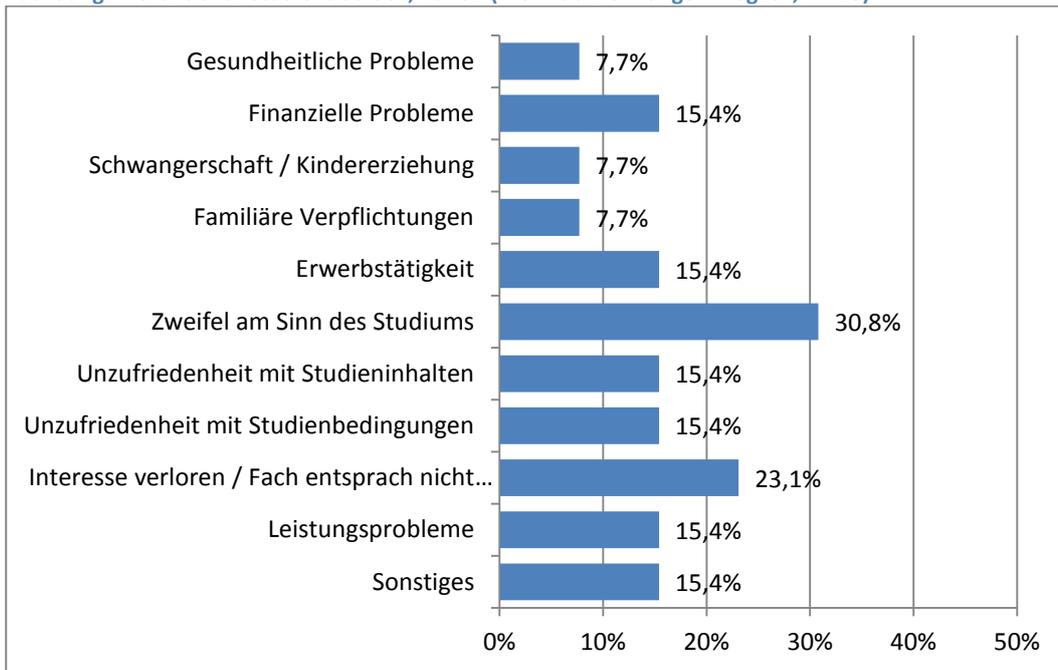
In Bezug auf einen akademischen Abschluss geben drei SB-Befragte an, einen Bachelorabschluss erlangt zu haben, eine Person besitzt einen Diplomabschluss mit Promotion und eine weitere gibt an, ein kirchliches Examen/Diplom zu besitzen. Bis auf einen Fall haben die Studienfächer keinen sozialwissenschaftlichen Bezug. Im CMH-Studiengang besitzen die meisten Personen bereits einen Hochschulabschluss, mehrheitlich einen Bachelor in Psychiatrie/Pflege/psychische Gesundheit oder in einem Studienfach der Gesundheits- oder Pflegewissenschaften.

Die Frage nach einer abgebrochenen Ausbildung bejahen insgesamt drei Personen, davon zwei in SB. Ein Studium abgebrochen haben 22 von 78 Personen, also etwa 28 Prozent aller Befragten. Unter den SB-Befragten sind es 33,3 Prozent (N=13), gefolgt von 31,8 Prozent in PP (N=7) und 12,5 Prozent in CMH (N=2). Bei den SB-Befragten handelt es sich vorwiegend um Studiengänge der Sozial- und Geisteswissenschaften, Lehramtsstudiengänge, aber auch technische Studiengänge. Drei der angehenden SB-Studierenden haben bereits ein Studium der Sozialen Arbeit abgebrochen.

In der Regel wird spätestens im 4. Semester abgebrochen (Median = 4, Mittelwert = 3,67).

Als häufigste Gründe für den Studienabbruch werden Zweifel am Sinn des Studiums (40,9%), Unzufriedenheit mit den Studieninhalten und der Verlust des Fachinteresses bzw. enttäuschte Erwartungen (jeweils 22,7%) genannt (siehe Abb. 4). Hierin unterscheiden sich die Befragten je nach Studiengang nicht wesentlich voneinander, die SB-Studierende berichten allerdings etwas seltener von Zweifel (30,8% vs. 55,6% in PP/CMH) und Unzufriedenheit mit Studieninhalten (15,4% vs. 33,3% in PP/CMH), dafür aber häufiger von Leistungsproblemen und Unzufriedenheit mit Studienbedingungen (jeweils 15,4% vs. 0% in PP/CMH), wobei anzumerken ist, dass es sich hier jeweils um zwei Personen handelt.

Abbildung 4: Gründe für Studienabbruch, nur SB (Mehrfachnennungen möglich, N= 13)



Die Mehrheit der Befragten (64,8%) hat in den vergangenen fünf Jahren mindestens eine Fortbildung absolviert (ohne Abb.), wobei der Anteil der SB-Befragten hier am geringsten ist: Nur 54,3 Prozent (N=19) bejahen diese Frage, während es bei den CMH-Studierenden 87,7 Prozent und bei den PP-Studierenden 68,2 Prozent sind. Die Themen der Fortbildungen sind vielfältig: von Autismus über Mentoring/Praxisanleitung bis hin zu Psychomotorik. Insgesamt lässt sich zusammenfassen, dass es sich bei der hier befragten Studierendengruppe um Personen mit vielfältigen Aus- und Fortbildungswegen handelt.

## Berufliche Situation

41 Prozent der SB-BewerberInnen geben an, in Vollzeit beschäftigt zu sein, 43,6 Prozent arbeiten in Teilzeit (durchschnittlicher Stellenanteil: 55%) und 15,4 Prozent geben an, nicht erwerbstätig zu sein<sup>3</sup>. Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten in den beiden anderen Studiengängen ist mit ca. 56 Prozent höher, die übrigen 44 Prozent arbeiten in Teilzeit. Die Stellenanteile der Teilzeitbeschäftigten in PP und CMH sind mit einem Durchschnittswert von ca. 72 Prozent ebenfalls höher.

Von den 69 Befragten, die hierzu Angaben gemacht haben, sind insgesamt 15 bei einem der Gesellschafter der FH der Diakonie beschäftigt (21,7 Prozent). Dabei entfallen alleine 11 Personen auf die SB-Befragten (N=3 in CMH; N=1 in PP), die mehrheitlich aus vBS Bethel und Stiftung Eben-Ezer kommen. Die SB-befragten engagieren sich auch in höheren Maße ehrenamtlich: 38,5% geben dies an gegenüber ca. 18 Prozent der beiden anderen Studierendengruppen.

Jeweils ein SB-Befragter und ein/e Studierende/r aus PP sowie zwei Studierende des CMH sind in mehreren Beschäftigungsverhältnissen angestellt (insgesamt 5,6%). Da im Fragebogen in den Folgefragen nicht nach mehreren Beschäftigungsverhältnissen differenziert wurde, werden diese Fälle aus den nachfolgenden Analysen ausgeschlossen, da die Angaben nicht eindeutig dem jeweiligen Beschäftigungsverhältnis zugeordnet werden können.

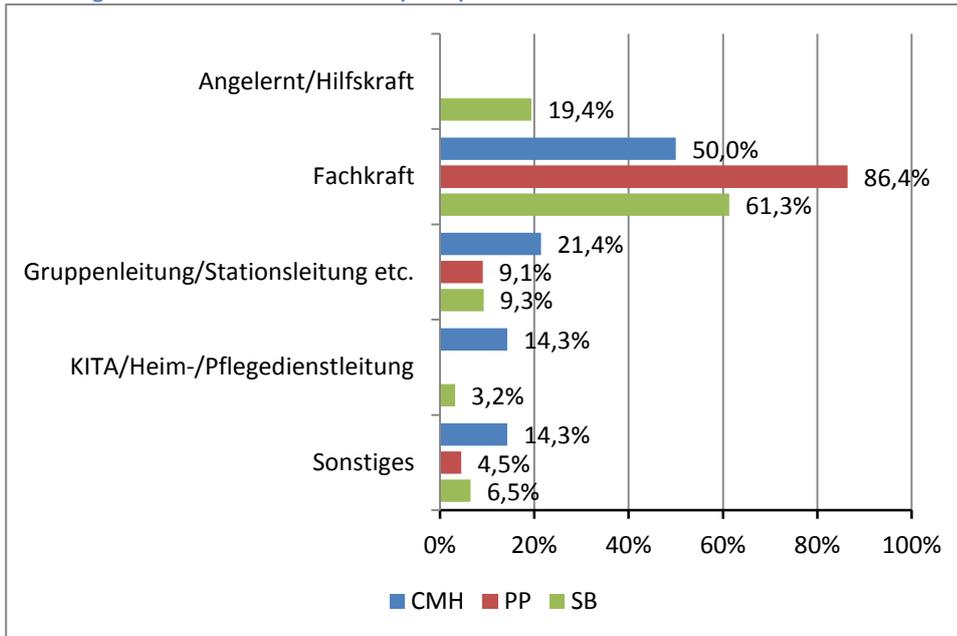
Etwa ein Drittel der SB-Befragten (N=11) ist in Einrichtungen und Diensten der Eingliederungshilfe beschäftigt, vier Befragte arbeiten in Einrichtungen für frühkindliche Bildung und Erziehung, je-

<sup>3</sup> Davon ist nur eine Person ehrenamtlich tätig, insofern erfüllen die übrigen fünf Personen zum Befragungszeitpunkt nicht die Zulassungsvoraussetzungen für das berufs begleitende Studium.

weils drei (9,7%) arbeiten in Pflege- und Betreuungsdiensten sowie in Einrichtungen der Flüchtlingshilfe. Insgesamt sind die Arbeitsfelder der SB-Befragten deutlich breiter gestreut, während der überwiegende Teil der PP- und CMH-Studierenden in Krankenhäusern, Kliniken und Reha-Einrichtungen tätig ist (78,6% in CMH und 86,4% in PP).

Bezüglich der beruflichen Position (vgl. Abb. 5) wird deutlich, dass die SB-BewerberInnen deutlich häufiger in der Position einer angelernten bzw. Hilfskraft tätig sind (19,4%), dies trifft auf keinen PP- oder CMH-Studierenden zu. Letztere hingegen sind häufiger in Führungspositionen angestellt. Möglicherweise schlägt sich hier der Effekt der akademischen Erstqualifikation oder die Länge der Berufstätigkeit nieder.

Abbildung 5: Position im Unternehmen (N=67)



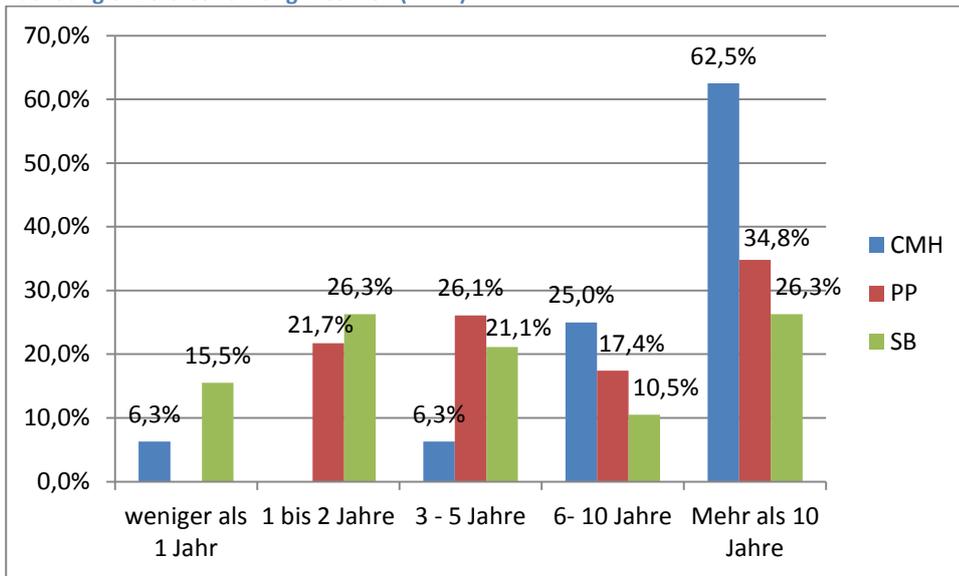
Die Studierenden wurden gebeten, ihre Tätigkeit und die Hauptaufgaben kurz zu beschreiben. Die Antworten werden im Folgenden tabellarisch dargestellt.

Tätigkeitsbeschreibungen
Präsenzdienst im Tagesaufenthalt, Kurzberatung, Angebote zur Tagesstrukturierung, Begleitung in Ämterangelegenheiten; aufsuchende Gesundheitsfürsorge
Als Motopädin für Gruppentherapie und Einzelbetreuung.
Ambulant betreutes Wohnen, Beratung, (Unleserlich?) und Begleitung in der Wiedereingliederungshilfe
Begleitung eines Schülers zu Bewältigung des Schulalltags, Vorgeben von Strukturen, Soziale Eingliederung im Klassenverband, Lernhilfe
Begleitung von unbegleiteten minderjährigen Ankömmlingen, Gruppenleitung, Kassenführung, Dienstpläne, Mitarbeitergespräche, Konfliktgespräche mit Jugendlichen
Behindertenassistent, Pflege
Beratung, Begleitung und Beschäftigung von psychisch und seelisch kranken Menschen
Betreuung von Menschen mit Schwerstmehrfachbehinderung, Erstellen von Förderplanung, Evaluation
Betreuung bei der Arbeit, Pflege, Hilfe beim Essen, Anlernen neuer Arbeiten
Betreuung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge (Clearing = Begleitung von Ankunft Kommune bis Fertigstellung des Asylantrags)
Betreuung, Hausaufgabenaufsicht, AG-Leitung, Alltagsgestaltung, Eltern- und Lehrergespräche

Clearingaufgaben für unbegleitete Minderjährige
Die pflegerechtliche Vertretung von Pflegebedürftigen u. deren Angehörigen; Öffentlichkeits - u. Netzwerkarbeit, Schulungen für Pflegenden Angehörige, Quartiersangebote, Gesprächskreise, Beratungen bei Pflegeproblemen
Fachkraft der ambulanten Wohnassistenz
Fachkraft der ambulanten Wohnassistenz, Unterstützung von Menschen mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen in allen Lebenslagen (Behörden, Ärzte, Alltag, Arbeit)
Fachkraft für Arbeit und berufliche Rehabilitation, Betreuung der Beschäftigten und Organisation der Produktion
Fachstelle für Flüchtlinge, Beratung, Unterstützung, Begleiten von traumatisierten Menschen
Gruppenleiterin in einer Werkstatt für behinderte Menschen, mit dem Ziel Menschen mit Behinderung zu fördern, um auf den 1. Arbeitsmarkt tätig werden zu können
Hilfe und Motivation geben für den gesamten Tagesablauf (Hilfe b. Waschen, Aufstehen, Mahlzeiten, Kleiderpflege, Tagesstruktur, Beschäftigen). Krisenmanagement und Zusammenarbeit mit Sozialarbeiter (Betreuer), Stationäre Aufgaben
Ich arbeite in einer Kita in einer U3-Gruppe. Ich arbeite mit ihren Stärken und Schwächen bzw. ich helfe ihnen dabei sich zu entwickeln. Ich mache Beobachtungen zu den Kindern und schreibe ihre Berichte.
Ich bin Erzieherin. Hauptaufgabe ist die Betreuung und Förderung der Kinder in einer Kindertageseinrichtung.
Intensiv- und Beatmungspflege, 1:1 Betreuung
Lehrtätigkeit, Betreuung
Leitung einer Kindertagesstätte mit 10 Mitarbeiterinnen; Management
Offiziell als Sozialbetreuung, angestellt als HEP. Als Sozialbetreuerin in der Flüchtlingshilfe, Unterstützung bei der Kommunikation/Übersetzung, Hilfe im alltäglichen Leben
Pflege und Betreuung eines erwachsenen Menschen mit erworbener Hirnschädigung. Aufgaben sind Unterstützung und Anleitung zur Selbstständigkeit, Freizeitgestaltung, Pflege, Aktennotiz, Gespräche mit Angehörigen
Pflege, Begleitung im Alltag, Umgang mit der Erkrankung
Sozialpädagogische Familienhilfe
Unterstützung und Assistenz bei Verrichtungen des täglichen Lebens, berufliche Rehabilitation und Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen
Von grundpflegerischen Tätigkeiten, über Dokumentation und Midi-Gaben, bis hin zur Betreuung und Beschäftigung
a)Präsenzdienst im Tagesaufenthalt, Kurzberatung, Angebote zur Tagesstrukturierung, Begleitung in Ämterangelegenheiten b) aufsuchende Gesundheitsfürsorge
Als Motopädin für Gruppentherapie und Einzelbetreuung.
Ambulant betreutes Wohnen, Beratung, (Unleserlich?) und Begleitung in der Wiedereingliederungshilfe
Begleitung eines Schülers zu Bewältigung des Schulalltags, Vorgeben von Strukturen, Soziale Eingliederung im Klassenverband, Lernhilfe
Begleitung von unbegleiteten minderjährigen Ankömmlingen, Gruppenleitung, Kassenführung, Dienstpläne, Mitarbeitergespräche, Konfliktgespräche mit Jugendlichen
Behindertenassistent, Pflege

In Bezug auf die Berufserfahrung verfügen 42,1 Prozent der SB-Befragten über eine Berufserfahrung von unter zwei Jahren, 26,3 Prozent von mehr als 10 Jahren. Dahingegen trifft letzteres auf 62,5 Prozent der CMH-Studierenden und auf 34,8 Prozent der PP-Studierenden zu. Betrachtet man die Verteilung auf die übrigen Kategorien (Abb. 6) fällt auf, dass die SB-Befragten im Schnitt weniger Berufserfahrung haben als die Studierenden der anderen Studiengänge.

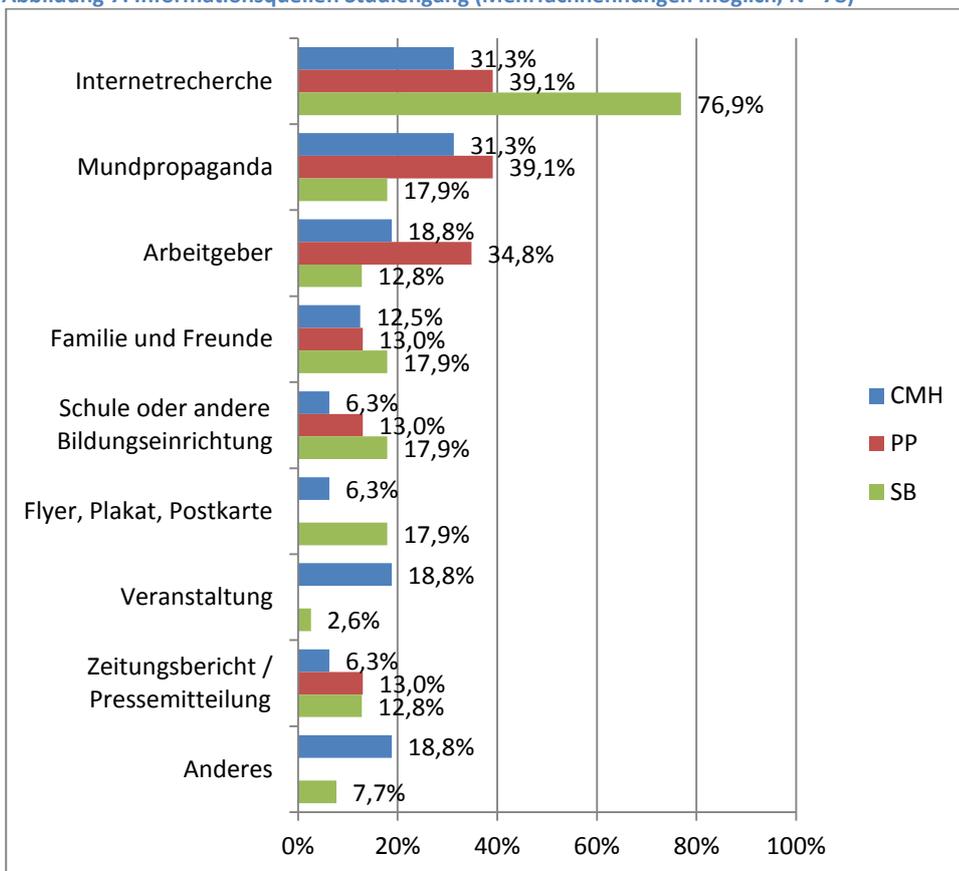
Abbildung 6: Berufserfahrung in Jahren (N=77)



## Studienentscheidung und -erwartungen

Die Studierenden sind über verschiedene Wege auf den Studiengang aufmerksam geworden (vgl. Abb. 9).

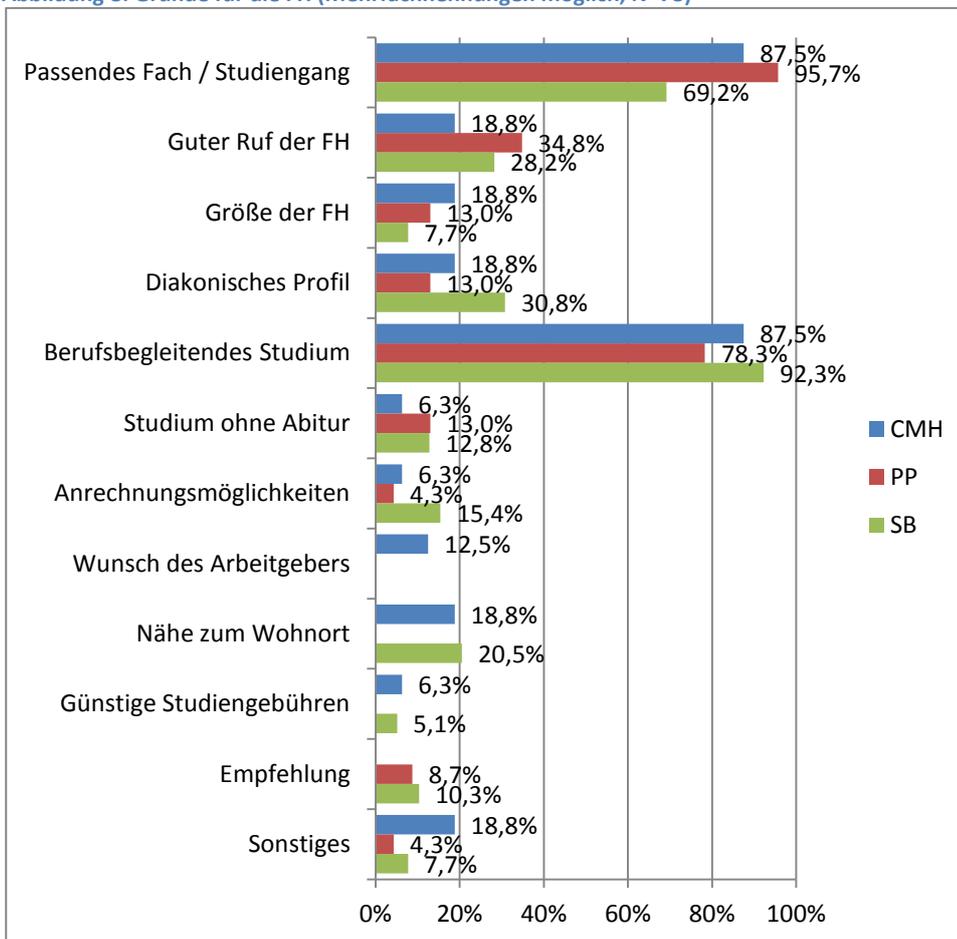
Abbildung 7: Informationsquellen Studiengang (Mehrfachnennungen möglich, N =78)



Während sich die SB-Befragten hauptsächlich über das Internet über den Studiengang informiert haben (76,9%), gehören in den beiden anderen Gruppen die Internetrecherche sowie die Mundpropaganda zu gleichen Teilen (31,3% und 39,1%) zu den häufigsten Informationsquellen. Im PP-

Studiengang macht auch überdurchschnittlich häufig (34,8%) der Arbeitgeber auf den Studiengang aufmerksam, während sich die CMH-Studierenden auch auf Veranstaltungen oder auf anderen Wegen informiert haben (jeweils 3 Nennungen). Hierbei handelt es sich zumeist um Studierende, die vorher den PP-Studiengang an der FH der Diakonie absolviert haben und auf diesem Wege auch über das Master-Angebot informiert wurden. Demgegenüber ist der Anteil der SB-Studierenden, die sich über andere Medien informiert haben (Werbung, Presse) mit 30,7 Prozent deutlich höher. Für die Entscheidung für die FH der Diakonie sind für alle Befragte vor allem zwei Punkte ausschlaggebend (siehe Abb. 10): das passende Studienfach und das berufsbegleitende Studienformat. Auch der gute Ruf der FH (bzw. bei den CMH-Studierenden die guten Erfahrungen im vorangegangenen PP-Studium, die unter „Sonstiges“ offen erfasst wurden) stellen für ein Drittel der Befragten einen weiteren Grund dar. Für die SB-Studierenden sind zudem das diakonische Profil der FH (30,8%) sowie die Nähe zum Wohnort (20,5%) wichtig.

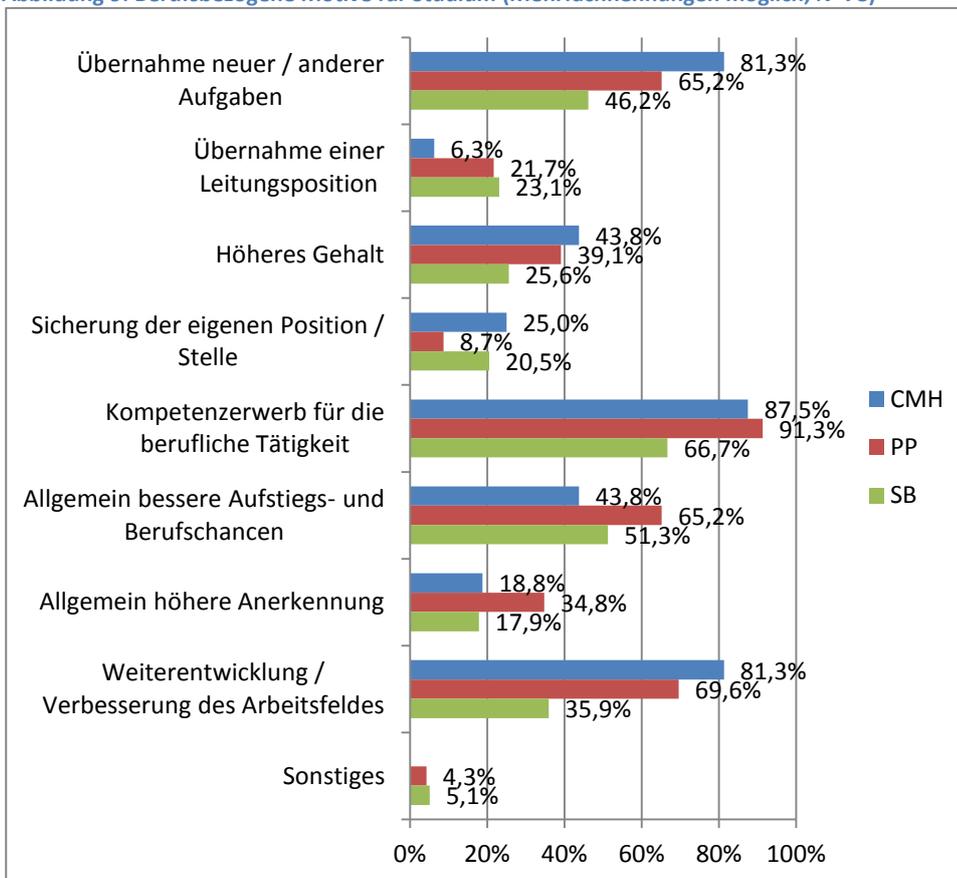
Abbildung 8: Gründe für die FH (Mehrfachnennungen möglich, N=78)



Dabei ist die Entscheidung für die FH zumindest bei den PP- und CMH-Studierenden offenbar kein Resultat von Abwägungsprozessen zwischen zwei oder mehreren konkurrierenden Hochschulen: von den 39 befragten Personen gibt lediglich eine an, sich auch an anderen Hochschulen beworben zu haben. Dies gestaltet anders bei den befragten SB-BewerberInnen (ohne Abb.): hier hat sich ca. ein Drittel (35,9%) parallel an einer oder mehreren anderen Hochschulen beworben. Abgesehen davon zeigt sich hier, dass die Attraktivität der FH zum Einen durch einen guten Ruf bzw. gute Mundpropaganda und zum Anderen durch das vorhandene Studienangebot - sowohl was die fachliche Ausrichtung als auch was das Studienformat anbetrifft - begründet ist. Diese Stärken gilt es beizubehalten und ggfs. weiter auszubauen, z.B. durch die Intensivierung der Alumni-Arbeit

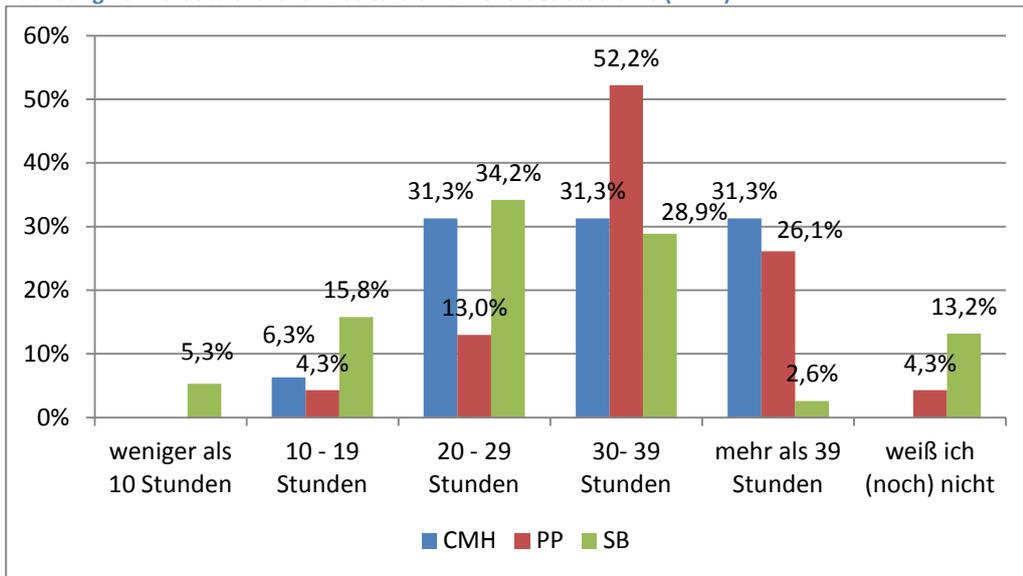
und durch verstärkte Werbung (z.B. bei Gesellschaftern der FH) und Sichtbarkeit der Studienangebote auf den einschlägigen Studienportalen (z.B. hochschulkompass.de). Mit dem Studium werden unterschiedliche Erwartungen in Bezug auf die berufliche Situation verknüpft. Von der Mehrheit der Studierenden wird die Kompetenzerweiterung für die berufliche Praxis als eher ideelles bzw. intrinsisches Motiv genannt. Allgemein bessere Aufstiegs- und Berufschancen wünscht sich etwa die Hälfte der SB-Befragten. Eine berufliche Veränderung im Hinblick auf die Übernahme neuer Aufgaben oder Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes wünschen sich 46,2 bzw. 35,9 Prozent der SB-Befragten. Diesbezüglich fällt auf, dass diese beiden Motive von den PP- und CMH-Studierenden deutlich häufiger genannt werden als von den SB-Studierenden. Demgegenüber erhoffen sich die (angehenden) Bachelor-Studierenden häufiger als die Masterstudierenden die Übernahme einer Leitungsposition, was vermutlich damit zusammen hängt, dass letztere häufiger in Führungspositionen bereits tätig sind (vgl. Abb. 5).

Abbildung 9: Berufsbezogene Motive für Studium (Mehrfachnennungen möglich, N=78)



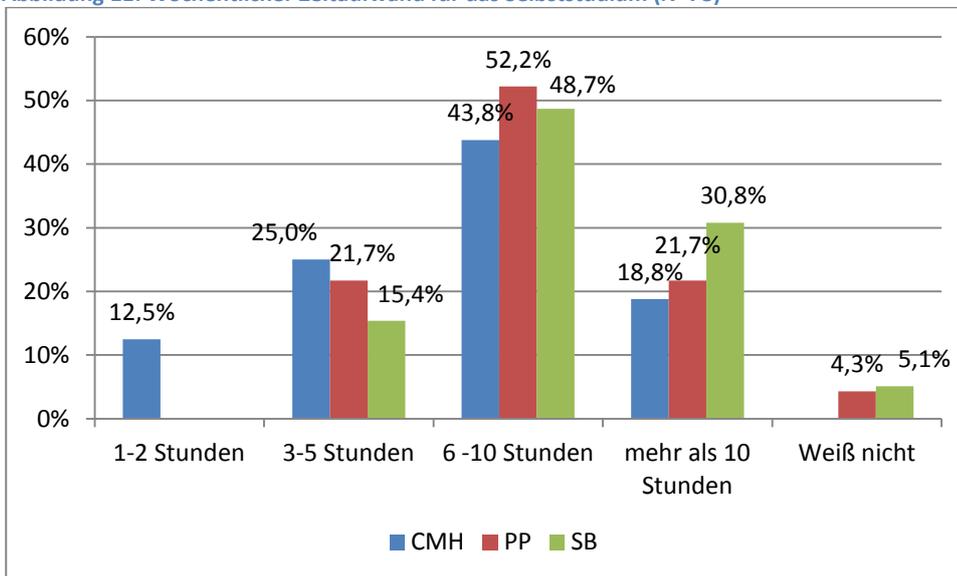
Die Studierenden wurden auch nach ihrer voraussichtlichen zeitlichen Beanspruchung während des Studiums gefragt. Zum Einen geht es dabei um die wöchentliche Arbeitszeit im Beruf und ggfs. Ehrenamt und zum Anderen um den wöchentlichen Zeitaufwand für das Selbststudium. In Bezug auf die erste Frage fällt zunächst der sehr geringe Anteil der SB-Befragten mit mehr als 39 Wochenstunden im Vergleich zu den PP- und CMH-Studierenden, genauer gesagt handelt es sich hier um eine Person, während dies immerhin auf fast ein Drittel der anderen befragten Studiengruppen zutrifft. In Bezug auf die anderen Kategorien fällt auf, dass über die Hälfte der PP-Studierenden von einer wöchentlichen Arbeitszeit von 30 bis 39 Stunden ausgeht, während dies nur auf ca. ein Drittel der SB- und CMH-Studierenden zutrifft. 55,3 Prozent der SB-Befragten arbeitet voraussichtlich weniger als 29 Stunden während des Studiums (davon 5,3 Prozent weniger als 10 Stunden) gegenüber 37,6 Prozent im CMH- und nur 17,3 Prozent im PP-Studiengang.

Abbildung 10: Voraussichtliche Arbeitszeit während des Studiums (N=77)



In Bezug auf den antizipierten Zeitaufwand geht etwa die Hälfte der Befragten von einem wöchentlichen Aufwand von 6 bis 10 Stunden, wobei der Anteil der PP-Studierenden hier etwas größer ist. Mit 30,8 Prozent geht ein etwas höherer Anteil der SB-Befragten von einem Aufwand von mehr als 10 Stunden aus, hingegen schätzen deutlich mehr CMH-Studierende den Aufwand auf weniger als 10 Stunden wöchentlich ein. Vermutlich ziehen sie hier ihre Erfahrungen aus dem vorangegangenen Bachelor-Studium heran, während die (angehenden) Bachelorstudierenden dahingehend großzügiger kalkulieren.

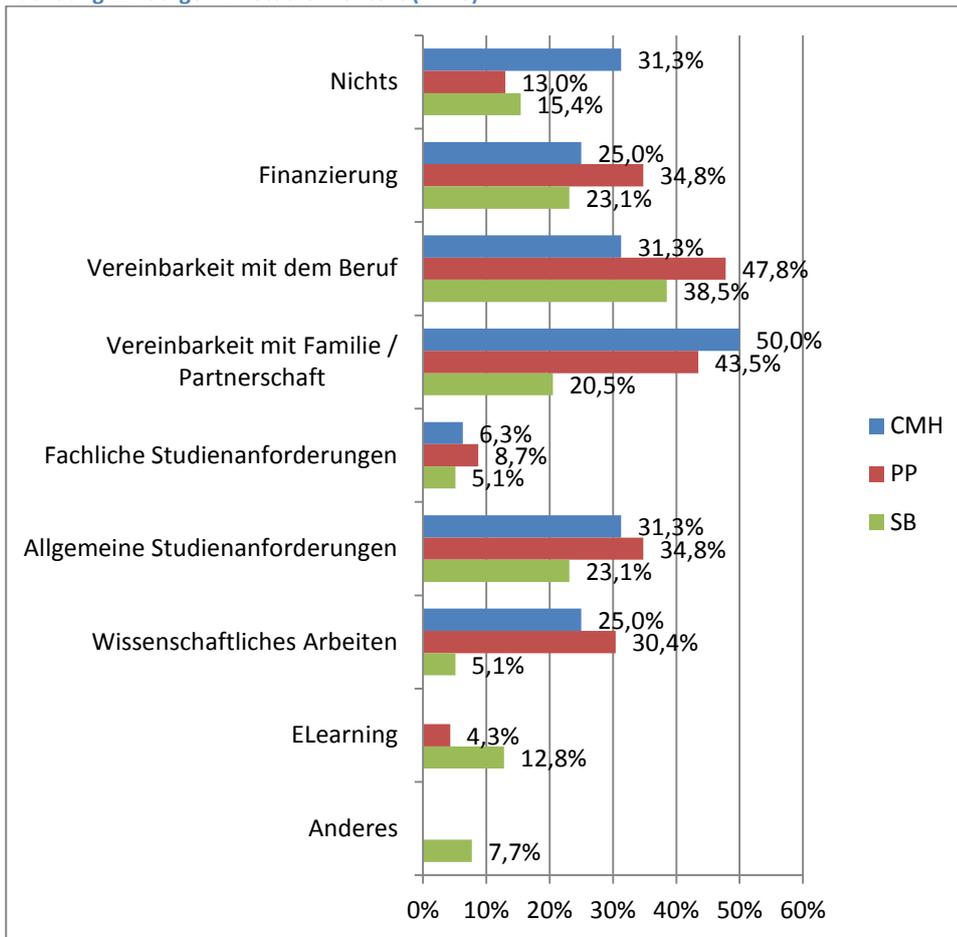
Abbildung 11: Wöchentlicher Zeitaufwand für das Selbststudium (N=78)



Schließlich wurden die Studierenden auch danach gefragt, ob es etwas gibt, was Ihnen in Bezug auf das Studium Sorgen bereitet (Abb. 14).

Nur ein geringer Teil der SB-Befragten der Studierenden verneint diese Frage (15,4%), während der Anteil der CMH-Studierenden mit 31,3 Prozent hier deutlich höher ausfällt. Dies ist vermutlich auf die bereits vorhandene (positive) Studienerfahrung dieser Gruppe zurück zu führen. Demgegenüber fallen bei den PP-Studierenden die höheren Quoten in nahezu allen Antwortoptionen auf.

Abbildung 12: Sorgen im Studienkontext (N=78)



Mit 38,5 Prozent befürchten die meisten SB-Befragten Probleme bezüglich der Vereinbarkeit mit dem Beruf (PP: 47,8%, CHM: 31,3%), gefolgt von Finanzierung und allgemeinen Studienanforderungen (Hausarbeiten, Prüfungen und Referate) mit je 23,1 Prozent. Nur ein Fünftel macht sich Sorgen wegen der Vereinbarkeit mit Familie und Partnerschaft, dies befürchtet hingegen etwa die Hälfte der CMH- und PP-Studierenden.

Für 12,8 Prozent (N=5) der SB-Studierenden stellt das ELearning eine Herausforderung da, diesbezüglich unterscheiden sie sich von den übrigen Befragten, die sich hier keine Sorgen machen. Auffallend gering ist der Anteil der SB-Befragten, die sich im Hinblick auf wissenschaftliches Arbeiten sorgen, darin unterscheiden sie sich deutlich gegenüber den beiden anderen Gruppen. Dies überrascht vor allem im Vergleich mit den CMH-Studierenden, die aufgrund ihres Erststudiums bereits über entsprechende Vorkenntnisse verfügen (sollten). Möglicherweise fehlt den SB-Studierenden hier aber auch eine konkrete Vorstellung darüber, was wissenschaftliches Arbeiten ist oder über seine Bedeutung im Studium der Sozialen Arbeit, während die Studierenden der beiden anderen Studiengänge aufgrund ihres eher medizinischen bzw. gesundheitswissenschaftlichen Zuschnittes einen größeren Statistik- bzw. Forschungsanteil im Studium antizipieren.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass angesichts der antizipierten zeitlichen Beanspruchung während des Studiums, die Sorgen bezüglich der Vereinbarkeit mit Familie und Beruf durchaus nachvollziehbar erscheinen. Diesbezüglich könnten im Vorfeld Erfahrungsberichte älterer oder ehemaliger Studierender hilfreich sein, um den Sorgen und Verunsicherungen der StudienbewerberInnen und -anfängerInnen entgegen zu wirken.

# FRAGEBOGEN FÜR BEWERBERINNEN UND STUDIENANFÄNGERINNEN AN DER FACHHOCHSCHULE DER DIAKONIE

Liebe/r Bewerber/in, liebe/r Studienanfänger/in,

im Rahmen des Projektes „Berufsintegrierte Studiengänge zur Weiterqualifizierung im Sozial- und Gesundheitswesen“ (BEST WSG) führen wir eine Evaluation der berufsbegleitenden Studienangebote an der Fachhochschule der Diakonie durch. Wir möchten Erkenntnisse darüber gewinnen, wer, aus welchen Gründen und mit welchen beruflichen Vorerfahrungen sich für unser Studienangebot interessiert, um es möglichst passgenau an den jeweiligen Voraussetzungen und Interessen ausrichten zu können. Aus diesem Grund bitten wir Sie, unsere Befragung zu unterstützen und den vorliegenden Fragebogen auszufüllen.

Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig, ebenso die Beantwortung einzelner Fragen. Ihre Angaben und Daten sind selbstverständlich anonym und werden nicht an Dritte weiter gegeben. Die Auswertung und Publikation der Daten erfolgt in aggregierter Form, so dass ein Rückschluss auf Ihre Person nicht möglich ist. Da mehrere Befragungen vorgesehen sind (im Studienverlauf und nach Ende des Studiums), ist es wichtig, dass wir Ihre Antworten aus den einzelnen Befragungen einander zuordnen können. Um eine anonyme Zuweisung Ihrer Daten zu gewährleisten, bitten wir Sie daher, nachfolgend Ihren persönlichen Code gemäß des unten stehenden Musters auf dem Fragebogen zu notieren. Dieser Code wird bei allen nachfolgenden Befragungen nach dem gleichen Muster abgefragt, daher brauchen Sie ihn sich nicht zu merken.

	Erster Buchstabe des Vornamens Ihrer Mutter	Zweiter Buchstabe des Vornamens Ihres Vaters	Ihr Geburtstag	Dritter Buchstabe Ihres Geburtsortes	Vorletzer Buchstabe Ihres Vornamens
<b>Beispiel:</b>	<u>C</u> ludia	<u>P</u> eter	<u>05</u> .03.1990	Bie <u>E</u> lefeld	Phil <u>l</u> pp
<b>Das ergibt den Code:</b>	<b>C</b>	<b>E</b>	<b>05</b>	<b>E</b>	<b>P</b>
<b>Tragen Sie nun bitte unten Ihren persönlichen Code ein (nur die Buchstaben und Ziffern, <u>nicht</u> die Namen)</b>					
<b>Ihr Code:</b>					

Anmerkung: Falls Sie zu einer der Fragen keine Angabe machen können, tragen Sie in das Feld bitte ein X ein.

## 1. Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie erreicht?

- Kein Schulabschluss
- Hauptschulabschluss oder vergleichbarer Schulabschluss
- Mittlere Reife oder vergleichbarer Schulabschluss
- Fachhochschulreife (Fachabitur)
- Fachgebundene Hochschulreife
- Allgemeine Hochschulreife (Abitur)

## 2. Welche Berufs- oder Studienabschlüsse haben Sie erreicht? (Mehrfachnennungen möglich)

- Weder Berufsabschluss noch Studienabschluss
- Abschluss eines Berufsgrundbildungsjahrs oder Berufsvorbereitungsjahrs
- Abschluss einer einjährigen Ausbildung an einer Berufsfachschule oder Berufskolleg, z.B. für Gesundheits- und Sozialberufe (z. B. Kranken- oder Altenpflegehelfer/-in, Heilerziehungspflegehelfer in )
- Abschluss einer Ausbildung im dualen System (Lehre) oder einer mehrjährigen schulischen Ausbildung an einer Berufsfachschule, incl. Schulen des Gesundheitswesens
- Abschluss einer Fachoberschule (FOS 13), Berufsoberschule oder eines Berufsgymnasiums u.ä.
- Abschluss Meister-/Technikerausbildung, auch Abschluss an Fachschulen und Fachakademien oder gleichwertiger Abschluss (z.B. Fachwirt)
- Fachhochschulabschluss, auch Studienabschluss an einer Berufsakademie (Diplom oder Bachelor)
- Universitätsabschluss
- Promotion
- anderes, und zwar \_\_\_\_\_

## 3. Haben Sie Ihre Hochschulzugangsberechtigung ausschließlich über einen der folgenden Wege erworben?

- Aufstiegsfortbildung (Meister, Techniker etc.) Fachschul- oder gleichwertiger Fortbildungsabschluss
- Berufliche Qualifikation (abgeschlossene Berufsausbildung und mehrjährige Berufspraxis)
- Begabtenprüfung
- Eignungs- oder Zulassungsprüfung
- Probestudium
- Anerkennung eines ausländischen Schulabschlusses
- Nichts davon

**4. Falls Sie bereits eine Ausbildung absolviert haben: Welchen Ausbildungsberuf haben Sie gelernt?**

*(Mehrfachnennungen möglich)*

- Kein Ausbildungsabschluss vorhanden
- Altenpfleger/in
- Gesundheits- und Krankenpfleger/in
- Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in
- Heilerziehungspfleger/in
- Heilpädagoge/-pädagogin
- Ergotherapeut/in
- Medizinische/r Fachangestellte/r oder Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r
- Medizinisch-technische/r Assistent/in oder Operationstechnische/r Assistent/in
- Erzieher/in
- Diakon/in
- Kauffrau/-mann im Gesundheitswesen
- Anderes, und zwar \_\_\_\_\_

**5. Haben Sie in der Vergangenheit eine Ausbildung begonnen und nicht abgeschlossen?**

- nein
- ja, und zwar \_\_\_\_\_

**5a. Falls ja, aus welchen Gründen haben Sie die Ausbildung abgebrochen?**

- Gesundheitliche Probleme
- Finanzielle Probleme
- Schwangerschaft / Kindererziehung
- Familiäre Verpflichtungen z.B. Pflege von Angehörigen
- Erwerbstätigkeit
- Zweifel am Sinn der Ausbildung
- Unzufriedenheit mit den Ausbildungsinhalten
- Unzufriedenheit mit den Ausbildungsbedingungen
- Interesse am Beruf verloren / Beruf entsprach nicht den Erwartungen
- Nicht bestandene Prüfung / Leistungsprobleme
- Sonstiges \_\_\_\_\_

**5b. In welchem Ausbildungsjahr haben Sie die Ausbildung abgebrochen?**

| \_\_\_\_\_ | (Bitte tragen Sie hier das Ausbildungsjahr ein)

**6. Falls Sie bereits ein Studium abgeschlossen haben: welches Studienfach haben Sie studiert?**  
(bitte nur ausfüllen, wenn ein Studienabschluss vorliegt)

---

**6a. Welchen Abschluss haben Sie erworben?**

- Bachelor
- Master
- Diplom
- Magister
- Staatsexamen
- Sonstiges, und zwar \_\_\_\_\_

**7. Haben Sie in der Vergangenheit ein Studium begonnen und nicht abgeschlossen?**

- Nein
- Ja, und zwar \_\_\_\_\_

**7a. Falls ja, aus welchen Gründen haben Sie das Studium abgebrochen?**

- Gesundheitliche Probleme
- Finanzielle Probleme
- Schwangerschaft / Kindererziehung
- Familiäre Probleme / Pflege von Angehörigen
- Erwerbstätigkeit
- Zweifel am Sinn des Studium
- Unzufriedenheit mit den Studieninhalten
- Unzufriedenheit mit den Studienbedingungen
- Interesse am Fach verloren / Fach entsprach nicht den Erwartungen
- Nicht bestandene Prüfung / Leistungsprobleme
- Sonstiges \_\_\_\_\_

**7b. In welchem Semester haben Sie Ihr Studium abgebrochen?**

| \_\_\_\_\_ | (Bitte tragen Sie hier die Semesterzahl ein)

**8. Haben Sie in den letzten 5 Jahren eine oder mehrere Fort- oder Weiterbildungen absolviert?**

- Nein
- Ja, und zwar \_\_\_\_\_

**BERUFLICHE SITUATION**

**9. Mit welchem Stellenanteil sind Sie derzeit beschäftigt?** (falls Sie in mehreren Beschäftigungsverhältnissen angestellt sind, zählen Sie die Anteile bitte zusammen)

- Vollzeit
- Teilzeit, und zwar mit einem Stellenanteil von \_\_\_\_\_% (bitte eintragen)
- Nicht erwerbstätig (weiter mit Frage 10)

**9a. Sind Sie in mehreren Beschäftigungsverhältnissen angestellt?**

- nein       ja

**9b. In welchem Arbeitsfeld bzw. welchen Arbeitsfeldern sind Sie beschäftigt?** (bitte unterstreichen Sie bei mehreren Arbeitsfeldern dasjenige mit dem größeren Stellenanteil)

- Einrichtungen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (z.B. Kitas)
- Stationäre und teilstationäre Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe
- Einrichtungen und Dienste der Eingliederungshilfe (einschl. WfbM)
- Krankenhäuser, Kliniken, Reha-Einrichtungen
- Alten- und Pflegeheime
- Ambulante und teilstationäre Pflege- und Betreuungsdienste
- Aus- und Weiterbildungsstätten (z.B. Fachschulen)
- Allgemeiner Sozialdienst, kommunale Jugendhilfe
- Einrichtungen der Flüchtlingshilfe
- Kirchengemeinden
- Arztpraxen und andere therapeutische Praxen (Ergotherapie, Logopädie, Spieltherapie etc.)

- Öffentliche Verwaltung (z.B. Kommunen, Jugendamt etc.)
- Fachübergreifende Dienste in Einrichtungen mit mehreren Arbeitsfeldern
- Sonstige, und zwar \_\_\_\_\_

**9c. Welche Stellung bzw. Position bekleiden Sie in Ihrer Einrichtung bzw. in Ihrem Betrieb?**

- angelernte bzw. Hilfskraft im o.g. Arbeitsfeld
- Fachkraft im o.g. Arbeitsfeld
- Verwaltungskraft im o.g. Arbeitsfeld
- Referent/in oder Fachberater/in
- Assistenz der Leitung / der Geschäftsführung
- Gruppenleitung, Teamleitung, Stationsleitung, Abteilungsleitung u.ä.
- KITA-/ Heimleitung, Pflegedienstleitung, Bereichsleitung, Projektleitung, u.ä.
- Geschäftsführung, Vorstand u.ä.
- andere Position, und zwar \_\_\_\_\_

**9d. Bitte beschreiben Sie kurz Ihre Tätigkeit und Ihre Hauptaufgaben:**

---



---



---

**9e. In welcher Hinsicht entspricht Ihre derzeitige Tätigkeit Ihrem (beruflichen) Ausbildungsstand?**

	Auf keinen Fall	Eher wenig	Einigermaßen	Auf jeden Fall	Kann ich nicht beurteilen
Hinsichtlich der beruflichen Position	<input type="checkbox"/>				
Hinsichtlich des Niveaus an Aufgaben	<input type="checkbox"/>				
Hinsichtlich der fachlichen Qualifikation (entspricht Ihrer Ausbildung / Studienfachrichtung)	<input type="checkbox"/>				
Hinsichtlich der Vergütung	<input type="checkbox"/>				

**9f. Sind Sie bei einem Gesellschafter der FH der Diakonie beschäftigt?**

- Nein       ja und zwar
- vBS Bethel (ohne Hoffnungstaler Stiftung Lobetal und EvKB)
  - Evangelisches Krankenhaus Bielefeld
  - Hoffnungstaler Stiftungen Lobetal
  - Evangelisches Johanneswerk
  - Evangelisches Perthes Werk
  - Diakonische Stiftung Wittekindshof
  - Diakonie Stiftung Salem
  - Stiftung Eben-Ezer
  - Diakonisches Werk Ennepe-Ruhr/Hagen
  - Diakonisches Werk Bottrop-Gladbeck-Dorsten
  - Diakonisches Werk der ev. Lutherischen Kirche in Oldenburg
  - Diakonisches Werk im Kirchenkreis Recklinghausen
  - Diakonie Ruhr-Hellweg
  - Diakonie Deutschland – evangelischer Bundesverband

**10. Über wie viele Jahre Berufserfahrung verfügen Sie (die Ausbildungszeit nicht mitgerechnet)?**

- Keine
- Weniger als 1 Jahr
- 1 - 2 Jahre
- 3 - 5 Jahre
- 6 - 10 Jahre
- Mehr als 10 Jahre

**11. Sind Sie ehrenamtlich tätig?**

- nein       ja, im Umfang von durchschnittlich \_\_\_\_\_ Std/Woche *(bitte eintragen)*

## STUDIENENTSCHEIDUNG UND -ERWARTUNGEN

### 12. Wie sind Sie auf den Studiengang aufmerksam geworden? (Mehrfachnennungen möglich)

- durch Internetrecherche
- durch aktuelle oder ehemalige Studierende
- durch Arbeitgeber / Vorgesetzte
- durch KollegInnen
- durch Familie und Freunde
- durch die Schule oder eine andere Bildungseinrichtung
- durch Flyer / Plakat / Postkarte
- durch eine (Info-)Veranstaltung / Tagung o.ä.
- durch einen Zeitungsbericht / eine Pressemitteilung o.ä.
- anderes, und zwar \_\_\_\_\_

### 13. Aus welchen Gründen haben Sie sich für die FH der Diakonie entschieden?

(Bitte kreuzen Sie die drei wichtigsten Gründe an)

- Passendes Studienfach / passender Studiengang
- Guter Ruf der FH
- Größe der FH
- Diakonisches Profil der FH
- Möglichkeit eines berufsbegleitenden Studiums
- Möglichkeit eines Studiums ohne Abitur
- Anrechnungsmöglichkeiten
- Wunsch des Arbeitgebers
- Nähe zum Wohnort
- Vergleichsweise günstige Studiengebühren
- Empfehlung von anderen
- Anderes, und zwar \_\_\_\_\_

### 14. Haben Sie sich parallel an einer oder mehreren anderen Hochschule/n um einen Studienplatz beworben?

- nein
- ja, an einer
- ja, an mehreren

**15. Welche Erwartungen verknüpfen Sie mit dem Studium in Bezug auf Ihre berufliche Situation?**

(Bitte kreuzen Sie die drei wichtigsten Erwartungen an)

- Übernahme neuer / anderer Aufgaben
- Übernahme einer Leitungsposition
- Höheres Gehalt
- Sicherung der eigenen Position / der Stelle
- Kompetenzerwerb bzw. -erweiterung für die berufliche Tätigkeit
- Allgemein bessere Aufstiegs- und Berufschancen
- Allgemein höhere Anerkennung aufgrund von Hochschulabschluss
- Weiterentwicklung / Verbesserung meiner Arbeit
- Anderes, und zwar \_\_\_\_\_

**16. Wie schätzen Sie den durchschnittlichen wöchentlichen Zeitaufwand für das Selbststudium, d.h. die Selbstlernphasen außerhalb von Präsenzveranstaltungen und Vorlesungen, ein?**

- 1 - 2 Stunden
- 3 - 5 Stunden
- 6 - 10 Stunden
- mehr als 10 Stunden
- weiß ich nicht

**17. Wie viele Stunden in der Woche werden Sie voraussichtlich während des Studiums beruflich und/oder ehrenamtlich tätig sein?**

- Weniger als 10 Stunden
- 10 - 19 Stunden
- 20 - 29 Stunden
- 30 - 39 Stunden
- Mehr als 39 Stunden
- Weiß ich (noch) nicht

**18. Was bereitet Ihnen derzeit Sorgen, wenn Sie an das Studium denken?**

- Nichts
- Finanzierung
- Vereinbarkeit mit der Berufstätigkeit
- Vereinbarkeit mit der Familie / Partnerschaft
- Fachliche Studienanforderungen (z.B. fachbezogene oder schulische Vorkenntnisse)
- Allgemeine Studienanforderungen (z.B. Hausarbeiten, Referate, Prüfungen etc.)
- Wissenschaftliches Arbeiten
- ELearning / Lernen am PC
- Anderes, und zwar \_\_\_\_\_

**ANGABEN ZUR PERSON**

**19. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.**

- weiblich     männlich

**20. Wie alt sind Sie?**

\_\_\_\_\_ Jahre

**21 . Wie groß ist die Entfernung Ihres Wohnorts zur FH?**

- < 20 km     20- 50 km     50- 100 km     100 -200 km     > 200 km

**22. In welchem Bundesland wohnen Sie?**

\_\_\_\_\_

**23. Wo sind Sie und Ihre Eltern geboren?**

**Geburtsland Mutter**

- Deutschland
- anderes Land, und zwar \_\_\_\_\_

keine Angabe

**Geburtsland Vater**

- Deutschland
- anderes Land, und zwar \_\_\_\_\_

keine Angabe

**Ihr Geburtsland**

- Deutschland
- anderes Land, und zwar \_\_\_\_\_

keine Angabe

## 24. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

- Die deutsche
- Eine andere, und zwar \_\_\_\_\_
- Sowohl die deutsche als auch eine andere, und zwar \_\_\_\_\_
- keine Angabe

## 25. Über welchen Bildungsabschluss verfügen Ihre Eltern?

### Mutter

- ohne Schulabschluss
- Hauptschulabschluss oder vergleichbarer Schulabschluss
- Mittlere Reife o. vergleichbarer Schulabschluss
- Fachhochschulreife/Abitur oder vergleichbarer Schulabschluss
- Abgeschlossenes Studium
- Sonstiges, und zwar \_\_\_\_\_
- keine Angabe

### Vater

- ohne Schulabschluss
- Hauptschulabschluss oder vergleichbarer Schulabschluss
- Mittlere Reife o. vergleichbarer Schulabschluss
- Fachhochschulreife/Abitur oder vergleichbarer Schulabschluss
- Abgeschlossenes Studium
- Sonstiges, und zwar \_\_\_\_\_
- keine Angabe

## 26. Haben Sie Kinder?

- nein       ja, und zwar \_\_\_\_\_, davon sind \_\_\_\_\_ unter 18 (*bitte jeweils die Anzahl eintragen*)

## 27. Haben Sie zu pflegende Angehörige, die Sie selbst versorgen?

- nein       ja

## 28. Haben Sie körperliche oder gesundheitliche Beeinträchtigungen, die das Studium erschweren könnten?

- nein       ja

**Im Folgenden haben Sie die Möglichkeit, Anmerkungen, Verbesserungsvorschläge oder Kommentare zum Fragebogen oder zu den einzelnen Fragen anzubringen.**

---

---

---

---

---

---

---

**Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!**

**Haben Sie noch Fragen? Dann kontaktieren Sie uns gerne!**

Michael Kriegel: 0521-144 2723; Email: michael.kriegel@fhdd.de

Johanna Lojewski: 0521-144 2724; Email: johanna.lojewski@fhdd.de